

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Q. Horatius Flaccus

Satiren

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1921

I.

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-757)

# SATVRARVM

## LIBER PRIOR.

### I.

*Horat., RHM 51, 1 ff.*  
*Drexler, Revista Romanitas 65, 267 ff.*  
Wie seltsam, daß jedermann, unzufrieden mit seinem Lose, neidisch nach dem Berufe des Nächsten schießt, während doch keiner, wenn es zum Treffen käme, wirklich mit dem anderen tauschen möchte (1—22). Warum plagt sich denn eigentlich jeder in seinem Berufe so schonungslos und rastlos ab? Angeblich, um für sein Alter zu behaglichem Genusse etwas zurückzulegen: in Wahrheit, weil er es nicht ertragen kann, daß ein anderer reicher ist (23—40). Was nützt denn aber der Reichtum, wenn man sich aus Furcht, daß er zu nichts zusammenschumpfe, scheut, ihn anzugreifen? Dann wirft ja das kleine Vermögen ebensoviel ab wie das größte (41—51), und das eitele Wohlgefallen an der Fülle des Besizes wird durch die Unannehmlichkeiten, ja Gefahren, die sie bringt, mehr als aufgewogen (51—60). Die erbärmliche Überzeugung freilich so manchen Geizhalses, daß der Mensch nur so viel wert sei, als er Geld habe, ist ihm nicht abzu-disputieren: wahrhaft glücklich macht sie ihn nicht (61—67). Tantalusqualen leidet er, als wisse er gar nicht, daß Brot und Wein um Geld zu haben ist, in steter Angst um seinen Besitz, freundelos, selbst den nächsten Angehörigen entfremdet, deren Liebe doch so leicht zu erhalten wäre (68—91). Nein, höre beizeiten auf, immer mehr Gut erraffen zu wollen: sonst bringt es dir gar noch schmähhchen Untergang (90—100). Wer nicht geizig sein will, braucht darum doch nicht gleich zum Verschwender zu werden: es gibt eine vernünftige Mittelstraße (101—107).

Also, um von dieser Strafrede wider den Geiz zum ursprünglichen Thema zurückzukehren: unbegreiflich verkehrt ist die neidische, mit Habsucht gepaarte Unzufriedenheit: damit

nur ja nicht der andere ihn an Besitz übertreffe, hastet jeder im Jagen nach Geld, wie auf der Rennbahn. So kommt es, daß selten jemand befriedigt vom Tisch des Lebens als satter Gast aufsteht — aber nun will ich endlich abrechnen (108—121).<sup>3</sup>

Gegen die *avaritia* also richtet sich der größere Teil der Satire; und doch geht der Dichter von ihr nicht aus; ja der Gedanke an sie liegt den Eingangsbetrachtungen fern: nicht über ihren geringen Besitz klagen die v. 5—22 geschilderten Vertreter der vier Berufe, sondern über die Lasten ihres Standes, und dem Nächsten neiden sie nicht seinen Reichtum, sondern die leichtere Lebensführung. Von hier führt keine Brücke zu den folgenden Erörterungen, so sorgfältig auch Horaz den Bruch zu verdecken sucht, und so geschickt auch die Wiederholung der Eingangsworte im Schlußabschnitt den Schein der Einheitlichkeit des Ganzen zu erwecken weiß. Wir haben es also mit keiner in sich geschlossenen Konzeption des Dichters zu tun, bei der solche Inkonsequenzen unerklärlich wären. Horaz hat vielmehr, auf Reichtum der Motive und Lebhaftigkeit der Darstellung in erster Linie bedacht, den Betrachtungen über die *avaritia*, deren Material er gutenteils griechischen Schriften *περί φιλοπλουτίας* entlehnte, aus anderen Quellen, die wir auf griechischem Gebiet ebenfalls noch aufweisen können, die dramatisch-lebendige Schilderung der *μεμφιμορία* vorausgeschickt, ohne daß es ihm gelungen wäre, die Spuren dieses Verfahrens völlig zu verwischen.

*Avaritia* ist nach des Dichters Überzeugung das Grundübel der Zeit, von dem er selbst sich völlig frei weiß, und das er nicht müde wird an anderen zu bekämpfen; kein Vorwurf war daher für das Eröffnungsgedicht des Buchs geeigneter als gerade diese Verkehrtheit. Einen sittlichen Makel und eine Gefahr für Staat und Volk hat Horaz vielleicht damals noch nicht in ihr erkannt; eine seiner frühesten Oden (III 24) bekämpft sie bereits von diesem Standpunkt aus. Der Satiriker faßt sie nur als Torheit und als Gefahr für das Glück des einzelnen ins Auge; darum erscheint sie hier auch nicht, wie sonst so oft, als verschwistert mit der *luxuria*, sondern vornehmlich als schmutziger Geiz und daneben als eng verknüpft mit dem ärgsten Feinde des Glücks, dem Neid und der Unzufriedenheit. Auch auf diese blickt Horaz wie auf etwas Fremdes, ja Unbegreifliches; so wenig er auch von sich selbst spricht — die Satire ist, abgesehen von den Erzählungen VII

und VIII, die einzige des Buchs, in der die Person des Dichters ganz verschwindet —: aus den Eingangsversen hörte Maecenas doch heraus, daß der Freund mit dem Lose, das ihm gefallen, zufrieden sei, und durfte dies Bekenntnis zugleich als Dank und als Anlaß zur Widmung auffassen.

Die Abfassungszeit der Satire näher zu bestimmen, bietet der Inhalt keine uns erkennbare Handhabe; wahrscheinlich gehört sie zu den jüngsten des Buchs.

Qui fit, Maecenas, ut nemo, quam sibi sortem  
seu ratio dederit seu fors obiecerit, illa  
contentus vivat, laudet diversa sequentis?

1. Die Widmung des Buches an Maecenas wird durch die einfache Anrede gegeben und diese motiviert durch die Frage *qui fit*, welche zugleich lebhafter als eine bloße Aussage auf die Seltsamkeit der Erscheinung hinweist und entschiedener die Teilnahme des Lesers beansprucht. Die Frage ist also mehr stilistische Form an Stelle eines *mirum quod* . . . — *sortem* das Lebenslos; der ursprüngliche Sinn der Metapher, die wir wohl nur durch Zufall erst in augusteischer Zeit nachweisen können, ist bereits verdunkelt, wenn neben der Laune der Τόχη auch berechnende Wahl (*ratio*) als Ursache der *sors* gelten kann. Im ersten Falle wäre die *μεμψιμοιρία* vielleicht erklärlich; im zweiten ist sie verwunderlicher, und um seinetwillen ist die Alternative angeführt. Der Gegensatz von *obiecerit* und *dederit* bezeichnet scharf das verschiedene Verfahren der *ratio* und der *fors*. Das *nemo*, wobei der Redende zum mindesten sich selbst und den Angeredeten stillschweigend ausnimmt, ist eine beim Moralisieren herkömmliche Übertreibung; am Schlusse v. 117 heißt es richtiger *raro*. — Zu *laudet* (*μαχαρίζετ*) ergibt sich

aus *nemo* das Subjekt 'jeder' leicht, da es der zwischen-geschobene Relativsatz bereits voraussetzt; härter ist der Übergang von der Negation zur Position in der Wiederholung v. 108, wo sogar das zum positiven Gedanken gehörige *ut avarus* in den negativen Satz einbezogen ist, und in *nemo illum ex trunco corporis spectabat, sed ex artificio comico aestimabat* Cic. pro Rosc. com. 28.

3. *diversa* ist mehr als *alia*, fast = *contraria*, vgl. *dividit ut bona diversis, fugienda petendis* I 3, 114. Zur Veranschaulichung dienen zwei Paare von Typen entgegengesetzter Lebensstellung: das erste der Veteran und der Kaufherr, mit dramatischer Lebendigkeit selbstredend eingeführt, das zweite der angesehene Stadtbürger und der Landmann, um der Abwechslung willen geschildert. Sie alle werden vorgeführt in Lagen, in denen sie das Unbequeme ihres Lebens besonders stark empfinden: der Soldat, wenn er nach aufreibender Dienstzeit die Last der Jahre verspürt; der Kaufherr im Sturm; der Städter, wenn sein Klient ihn im Morgenschlaf stört; der Landmann, wenn er

'o fortunati mercatores!' gravis annis  
miles ait, multo iam fractus membra labore.  
contra mercator, navim iactantibus Austris,  
'militia est potior. quid enim? concurritur: horae

5

genötigt ist, den weiten Weg zur Stadt zu machen. Kunstvoll wechselt die Form der knappen Situationsschilderung zwischen attributivem Anschluß (*fractus*), Abl. abs. (*iactantibus Austris*), Zeitpartikel (*ubi pulsat*) und relativischer Anfügung (*qui extractus est*); auch der μακχρισμός ist viermal verschieden ausgedrückt. Das ganze auf den Rollentausch sich zuspitzende Bild ist trotz seines römischen Kolorits in den Grundlinien griechischer Populärphilosophie entlehnt; s. zu 16.

4. *fortunatus* emphatischer als *felix* (12), daher auch z. B. bei Cicero gerade im affektvollen Ausruf beliebt. Der Kaufherr ist ihm Ideal bequemem Berufs. Die beiden langen langsilbigen Worte malen die Ermüdung des Soldaten so gut wie die Daktylen in v. 7 die Aufregung des Seefahrers. — *gravis annis*: die lange Dienstzeit des römischen Legionärs — 20 Jahre, die aber oft noch beträchtlich überschritten wurden — ist unter den Lasten des Soldatenstandes besonders hart empfunden worden, wie sie denn auch bei den Militärrevolten der Kaiserzeit mit die Hauptrolle zu spielen pflegt: *quod tricena aut quadragena stipendia senes . . . tolerarent* Tac. ann. I 17; vgl. ebd. 34; aber schon 199 klagen die meuternden Truppen *sese . . . consenuisse sub armis . . . confectos iam se labore opere* Liv. XXXII 3, 5. *labor* bezeichnet ganz allgemein die Mühsal des Soldatenlebens.

6. *mercator* ἔμπορος, der über

die See auf eigenem Schiffe fahrende große Kaufmann: od. I 1, 16. epp. I 1, 45. — *iactantibus*: während die Südwinde das Fahrzeug hin und her werfen (epp. I 11, 15) und er durch lange Stunden den Tod vor Augen sieht: da neidet er dem Soldaten die rasche Entscheidung der Schlacht.

7. *quid enim? τί γάρ?* 'denn warum?' lebhaftende Wendung zur Einführung eines Arguments (das bei Cicero stets die Form einer zweiten Frage hat), wobei die begründende Partikel vorweggenommen und der Hörer gleichsam zur Entscheidung aufgefordert wird; ähnlich II 3, 132. 166. — *concurritur* 'es geht zur Attacke': *ubi propius ventum est, utrimque magno clamore concurritur* Sall. Iug. 53. — *horae momento* eigentlich 'in der Zeit von einer Stunde', wie der parallele Ausdruck *momento unius horae* (Liv. IX 16, 4), andererseits die Wendung *tam brevi horarum momento* (Justin. II 14, 9) beweist; 'im Augenblick (*puncto mobilis horae* epp. II 1, 172)' wäre eine viel stärkere Hyperbel. Diogenes tadelte den Philipp, daß er in den Krieg ziehe *περι τῆς βασιλείας καὶ τοῦ σώματος ὥρα μὴ διακυβεύων* Plut. de adulat. et amico 30. — *cita* prädikativ, denn der gedachte Gegensatz ist nicht ein langsames Sterben, sondern ein langes Zögern des Todes, den man doch schon vor Augen sieht. *aut* 'oder sonst' wie od. III 12, 1; 24, 24; die Verdoppelung *aut . . . aut* würde hervorheben, daß ein

Wickert, Fs. Jd.  
A. II: Juch 28  
Kannst Jon Bern  
Soldat. noch  
nicht. Richtig  
in 4. Aufl.

momento cita mors venit, aut victoria laeta.  
 agricolam laudat iuris legumque peritus,  
 sub galli cantum consultor ubi ostia pulsat.  
 ille datis vadibus qui rure extractus in urbem est,  
 solos felicitatis vivit clamant in urbe.  
 cetera de genere hoc, adeo sunt multa, loquacem  
 delassare valent Fabium. ne te morer, audi

10

drittes ausgeschlossen ist, während der Nachdruck vielmehr ungeteilt auf *horae momento* liegen soll.

9. Gegensatz des Stadt- und Landlebens. Der *iuris legumque peritus*, wohl zu scheiden von dem erst in der Kaiserzeit bezeugenden untergeordneten *pragmaticus*, dessen Dienste bezahlt werden, und der seine Geschäftsstunden gehabt haben wird wie jeder andere Gewerbetreibende, ist der angesehene rechtskundige Mann fast ausschließlich senatorischen Standes *iure consultus* (17), wie Ser. Sulpicius (s. u.) und A. Cascellius a. p. 371, der seine Rechtsbelehrung frühmorgens bei der *salutatio*, nachher *ambulando* auf dem Forum unentgeltlich erteilt; vgl. die schöne Schilderung epp. II 1, 103 fg. und bei Cicero de orat. III 133, die freilich auf vergangene Zeiten geht; zu H.<sup>2</sup> Zeit ist die Jurisprudenz schon eine Wissenschaft, die nur der Auserwählte genügend beherrscht, um andere beraten zu können. *sub galli cantum* ist ebenso komische Übertreibung — die *salutatio* begann doch erst nach Sonnenaufgang (*prima salutantes atque altera continet hora* Martial IV 8) —, wie wenn Cicero den Juristen Sulpicius foppt: *vigilas tu de nocte ut tuis consultoribus respondeas, ille ut eo quo intendit mature cum exercitu perveniat: te gallorum,*

*illum bucinarum cantus exusscit* pro Muren. 22.

11. *ille* geht nicht auf den eben genannten *consultor*, sondern meint einen beliebigen *rusticus*, den ein Rechtshandel, in welchem er Bürgen (*vades*) für sein Erscheinen beim Termin gestellt, nötigt, zur Gerichtsverhandlung in die Stadt zu wandern, der also auf dem Forum *respondere vadato* *debebat, quod ni fecisset perdere litem* I 9, 36. — *extractus*, gezwungen und widerwillig, wegen des Zeitverlusts. — *clamare* energischer als *vocare*, wie I 2, 130; II 3, 130; epp. I 16, 36; so im *iurgium philosophorum* bei Cic. acad. fr. 20 *Academicus . . ab eis quos deseret, insanus . . clamabitur*.

13. *cetera de genere hoc* lucrezische Lieblingswendung, um eine Aufzählung abzubrechen, z. B. IV 1170 *cetera de genere hoc longum est si dicere coner*; an Stelle des farblosen *longum est* setzt der Satiriker eine Bosheit, ganz wie am Schluß v. 120. — *sunt . . valent*: die Nebenordnung statt der Unterordnung ist der Umgangssprache gemäß. — *Fabium*: *Fabius Maximus Narbonensis equestri loco natus Pompeianus partes secutus aliquot libros ad Stoicam philosophiam pertinentes conscripsit* Porph. Die Stoiker erscheinen H. auf dieser vorwiegend epikureischen Entwicklungsstufe seines Geisteslebens durchweg als bloße

quo rem deducam. si quis deus 'en ego' dicat  
'iam faciam quod voltis: eris tu, qui modo miles,  
mercator; tu, consultus modo, rusticus: hinc vos,  
vos hinc mutatis discedite partibus. eia,

15

Schwätzer. Die Anführung von gehäuften Beispielen für die bekämpften *vitia* wird in den popularphilosophischen Schriften der Zeit arg übertrieben worden sein.

15. *si quis deus*, εἴ τις θεῶν, II 7, 24, dann v. 20 Jupiter; mit derselben Umsetzung eines allgemeineren Ausdrucks in eine individuelle Bezeichnung wird das *magnum flumen* v. 55 zum *Aufidus* v. 58: das ist Recht des Dichters. — *en ego*. . *iam faciam* gehört eng zusammen, nicht *en ego: iam faciam*, da die Menschen nicht den Gott herbeirufen, sondern — diese Vorstellung ist der folgenden Erfindung stillschweigend zugrunde gelegt — paarweis dem Gott genaht sind, um ihm ihre Anliegen vorzutragen; vgl. *primus en ego consul*. . *te ac tua vestigia sequar* Liv. III 17, 6.

16. *eris imperativisch* 'du sollst sein'. Die Szene in ihrer dramatischen Zuspitzung, die beiden unzufriedenen Paare zu beiden Seiten des Gottes stehend, geht auf ein älteres griechisches Original, etwa eine Burleske des Menippus oder Diatribe Bions, zurück, welches noch im zweiten christlichen Jahrhundert der Sophist Maximus benutzt hat: παντὶ (βίῳ) ἀναέκραται ἐνδεία τις πρὸς τὸ ἄκρως καλόν, καὶ πλεονεκτεῖ (= πλεόν ἔχει, nicht πλεόν ἔχειν ζητεῖ) ἕτερος (scil. βίος) ἑτέρου, ὅτω ἂν ἐλάττω τὰ ἐνδέοντα ἤ. καὶ ἴδοις ἂν τὸν μὲν γεωργικὸν μακαρίζοντα τοὺς ἀστικὸς ὡς συνόντας βίῳ χαριεντι καὶ ἀνθηρῷ, τοὺς δὲ ἀπὸ

τῶν ἐκκλησιῶν καὶ τῶν δικαστηρίων καὶ τοὺς πάνυ ἐν αὐτοῖς εὐδοκίμους ὀδυρομένους τὰ αὐτῶν καὶ εὐχομένους ἐπὶ σκαπάνῃ βιάσθαι καὶ γηδίῳ σμικρῷ. ἀκούσῃ δὲ τοῦ μὲν στρατιωτικοῦ τὸν εἰρηνικὸν εὐδαιμονίζοντος, τοῦ δὲ τὸν στρατιωτικὸν τεθηπότος. καὶ εἴ τις θεῶν, ὥσπερ ἐν δράματι ὑποκριτὰς ἀποδύσας ἕκαστον τοῦ παρόντος βίου καὶ σχήματος μεταμφιέσει τὸ τοῦ πλησίον (*mutatis partibus*), αἰθῆς αὖ οἱ αὐτοὶ ἐκείνοι ποθήσουσι μὲν τὰ πρότερα, ὀδυροῦνται δὲ τὰ παρόντα. οὕτω δυσάρεστόν τι ἐστὶν ὁ ἄνθρωπος κομιδῇ καὶ φιλαίτιον καὶ δεινῶς δύσκολον καὶ οὐδὲν τῶν αὐτοῦ ἀσπάζεται XXI (XV Hob.) 1. Bei H. werden die Unzufriedenen unmittelbar nach dem Rollentausch, noch ehe sie das neue Leben erprobt haben, sich darüber klar, daß sie nicht gewonnen haben: das bringt die dramatische Darstellung mit sich. — *qui modo miles* sc. *eras*, denn das ausgesprochene Gebot des Gottes hat schon die Rollenvertauschung bewirkt.

18. *hinc* . . *hinc*, nicht *hinc* . . *illinc*, war hier das einzig mögliche, da der Gott die beiden Paare, die gesondert vor ihm stehen, auch gesondert anredet. *hinc* liebt die Umgangssprache in solchen Wendungen wie *abi hinc intro* Plaut. most. 425, *is repente abiit a me hinc* Amph. 639 abundierend zu setzen (vgl. I 9, 16); wäre gemeint, daß die Paare nach verschiedenen Seiten abtreten sollen, so müßte *huc* oder *hac* stehen. — *eia* häufig in der

quid statis? nolint, atqui licet esse beatis.  
 quid causae est, merito quin illis Iuppiter ambas  
 iratus buccas inflet neque se fore posthac  
 tam facilem dicat, votis ut praebat aurem?  
 praeterea, ne sic, ut qui iocularia, ridens  
 percurram — quamquam ridentem dicere verum  
 quid vetat? ut pueris olim dant crustula blandi

20

25

ων δικαστη-  
 νου ἐν αὐτοῖς  
 νους τὰ αὐτῶν  
 σκαπάνη βιῶ-  
 φῶ ἀκούσῃ δὲ  
 κού τὸν εἰρη-  
 ντος, τοῦ δὲ  
 τεθηπότος.  
 ὡσπερ ἐν  
 τὰς ἀποδύ-  
 οῦ παρόντος  
 μετα-  
 σίον (mutatis  
 οὐ αὐτοὶ ἐκεί-  
 τὰ πρότερα,  
 κρόντα. οὕτω  
 ὁ ἄνθρωπος  
 καὶ δεινῶς  
 τῶν αὐτοῦ  
 XV Hob.) 1.  
 unzufriedenen  
 den Rollen-  
 ie das neue  
 n, sich dar-  
 ht gewonnen  
 dramatische  
 — qui modo  
 n das ausge-  
 Gottes hat  
 tauschung be-  
 nicht hinc ..  
 s einzig mög-  
 t die beiden  
 ert vor ihm  
 ert anredet.  
 ngssprache in  
 a wie abi hinc  
 25, is repente  
 Amph. 639  
 izen (vgl. I 9,  
 daß die Paare  
 n Seiten ab-  
 üßte huc oder  
 häufig in der

Komödie, fast stets wie hier und II 6, 23 mit tadelnder Nebenbedeutung. Die Interjektionen *eia*, *eheu*, *ecce*, *ohe* (*ohe iam*) stehen bei H. stets am Schluß des Hexameters. — *quid statis?* anstatt, wie geheißen, eures Weges zu gehen: epp. II 2, 38. — *nolint* ist Nachsatz zu *si quis deus dicat*: als Objekt ist ganz allgemein 'sich auf das von Juppiter Angeordnete einlassen' zu ergänzen. — *licet esse beatis*: dazu ergänzt sich *eis*, wie *ei* zu *munifico esse licet* I 2, 51, leicht aus dem Zusammenhang: diese wohl der Umgangssprache geläufige Ellipse begegnet beim Dativ zuerst hier, beim Akkus. schon z. B. Cic. ad Att. X 8, 4 *medios esse iam non licebit*.

20. *quid causae est . . quin* Wendung der Umgangssprache, um auszudrücken, daß der Angeredete sich über ein angedrohtes Übel nicht beklagen darf: *quid causae est quin virgis te saucium* Plaut. rud. 158 oder *quin te in pistrinum condam* Pseud. 533. — *ambas buccas inflare*: wie *sufflatus* der Hochmütige, aber auch der Zornige ist (Plaut. Bacch. 603), so bezeichnet τὰς γνάθους φυσῶν bei Demosth. XIX 314 den Hochmütigen, hier, mit possenhafter Übertreibung, den Zürnenden. *illis* ist mit *inflet* zu verbinden (*nescio quid se sufflavit uxori suae* Plaut. Cas. 582), *merito* mit *iratus*. — *votis*: s. zu II 6, 1.

23. *praeterea* 'weiter', als Überleitung zu einer neuen mit *ille gravem d.* 28 einsetzenden Betrachtung, entstammt ebenfalls lucrezischer Schreibweise. — *ut qui iocularia* ohne Verb, weil der Verbalbegriff des Hauptsatzes, wenn auch nicht speziell als *percurrit*, bereits vorschwebt: der Hauptsatz ohne Objekt, weil aus dem Relativsatz ein Objektbegriff (*haec*) nachklingt. *percurram* rasch, also auch oberflächlich, wie der Possendichter, dem es nur auf die komische Wirkung, nicht auf die Ergründung der sittlichen Verhältnisse ankommt.

24. *ridentem dicere verum* Umschreibung des Begriffes σπουδαιογέλοιοιον, der den κωμικὸς τρόπος in der Popularphilosophie charakterisiert. Dem folgenden Gleichnis verwandt ist das dem Lucrez (I 936 ff.) und dem Themistios (Rh. Mus. 27, 440) gemeinsame von den Ärzten, die den Rand des Arzneibeckens mit Honig bestreichen.

25. Hieronymus rät ep. 128, 1 (vielleicht nach Horaz) dem Gaudentius für sein Töchterchen: *interim modo litterarum elementa cognoscat, iungat syllabas . . . atque ut voce tinnula ista meditetur, proponantur ei crustula, mulsae praemia*. — *elementa* die Buchstaben, wie epp. I 20, 17 *pueros elementa docentem*; das ist wahrscheinlich die Grundbedeutung des Wortes, aber wenn



doctores, elementa velint ut discere prima:  
sed tamen amoto quaeramus seria ludo:  
ille gravem duro terram qui vertit aratro,  
perfidus hic caupo, miles nautaeque per omne  
audaces mare qui currunt, hac mente laborem  
sese ferre, senes ut in otia tuta recedant,  
aiunt, cum sibi sint congesta cibaria: sicut  
parvola, nam exemplo est, magni formica laboris

30

H. *prima* hinzusetzt, so schwebt ihm zugleich die übertragene Bedeutung = *principia* vor. — *sed tamen* . . . *quaeramus* lenkt nach der Abschweifung wieder ein und wiederholt den in *ne* . . . *percurram* negativ ausgedrückten Gedanken in positiver Form. Der Wechsel des Tons tritt in den folgenden Sätzen sehr deutlich hervor. — *olim*, beim Vergleich oder Beispiel seit alters beliebt (häufig bei Lucilius, vgl. epp. I 6, 57; 10, 42; Ovid fast. III 555, IV 149), verstärkt (als Adverb von *ille*) den Hinweis auf eine bestimmte Situation.

28 fg. Die erste Betrachtung hat gelehrt, daß der Unzufriedene sich selbst täuscht, wenn er die Schuld auf seinen Beruf schiebt und meint, er werde in einem anderen glücklicher sein. Die Schuld liegt vielmehr an der Art, wie jeder seinen Beruf betreibt. Warum quält sich denn jeder so ab, daß ihm seine Arbeit zur Last wird? Angeblich aus Vorsorge fürs Alter; in Wahrheit aus Habsucht, die keinem anderen größeren Reichtum gönnt. So kommt H. von der *μεψιμοιρία*, deren Schilderung das Motiv der Habsucht im Grunde ausschloß, auf die *φιλαργυρία* und verhüllt diesen Übergang, indem er auf dieselben Typen, die er v. 4—12 zeichnete, exemplifiziert, muß aber freilich dabei den römischen *iureconsultus*, der seine Rechts-

belehrung unentgeltlich erteilt, fallen lassen und setzt an dessen Stelle den Gastwirt. Indem *ille* und *hic* die Zusammengehörigkeit eines Paares kennzeichnen, schließt sich der *caupo*, dessen Erwerb sich wesentlich auf Betrug gründet — namentlich der Weinverfälschung sind die *caupones maligni* (I 5, 4) sämtlich verdächtig, s. Th. L. L. III 656, 15, 17, 22 usw. — mit dem schwererschaffenden *rusticus* ebenso zu einem Paar zusammen wie *miles nautaeque*.

30. *currunt: inpiger extremos curris mercator ad Indos, per mare pauperiem fugiens* epp. I 1, 45. — *otia tuta* gesichert nicht vor Lebensgefahr, sondern vor Armut und Not: v. 93. 98. — *cibaria*: 'ihr Brot für den Lebensrest', der Ausdruck im Sinne der Redenden absichtlich bescheiden; auch leitet er gut zu dem folgenden Vergleich mit der Ameise über. *aiunt* läßt bereits ahnen, daß das Angeführte nur Vorwand der Redenden, wahrer Grund ihres Strebens die Habsucht ist: aus ähnlichem Gedankengange stammt die Gnome *διὰ φιλαργυρίαν μετὰ πόνων γεωργεῖς, πλεῖς μετὰ κινδύνων τὴν θάλασσαν, στρατεύεις καθ' ὄραν* (stündlich) *φονεύειν ἢ φονεύεσθαι προσδοκῶν* Florileg. ed. Wachsm. Stud. 207.

33. Das Beispiel ist ganz wie ein Gleichnis ernster Poesie

ore  
quen  
quae  
non  
quae  
demo

sprac  
net:  
labor  
von  
Ps. P  
ἐλκον  
μοῦθ  
nieren  
die zer  
incau  
gehob  
der Ja  
sie, d  
prosal  
im Au  
(was  
magn  
diener  
zum E  
compo  
πολύμ  
nomini  
πολύδ  
etwa  
exemp  
sich, f  
Beispi  
(μύμη  
17, 10  
mica s  
30.  
Gegen  
Somm  
Höhep  
dann  
invert  
cum fi  
III 47  
nau g  
bruma  
tritt di  
Wasse

ore trahit quodcumque potest atque addit acervo  
quem struit, haud ignara ac non incauta futuri.  
quae, simul inversum contristat Aquarius annum,  
non usquam prorepat et illis utitur ante  
quaesitis sapiens, cum te neque fervidus aestus  
demoveat lucro neque hiems, ignis mare ferrum

35

sprachlich besonders ausgezeichnet: *parvola* bildet mit *magni laboris* eine hübsche, wohl nicht von H. gefundene Antithese: Ps. Phokyl. 150 von der Ameise  $\phi\acute{\upsilon}\lambda\omicron\nu\delta' \acute{\omicron}\lambda\iota\gamma\omicron\nu\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota \pi\omicron\lambda\acute{\upsilon}\mu\omicron\chi\theta\omicron\nu\varsigma$ ; sodann v. 35 der assozierende Doppelausdruck, durch die zeugmatische Verbindung von *incauta* mit dem Genitiv noch gehoben; 36 die Umschreibung der Jahreszeit im Stil hoher Poesie, die dergleichen im Grunde prosaische Angaben kunstvoll im Ausdruck zu variieren liebt (was H. I 5, 9 parodiert). — *magni laboris*: solche Gen. qual. dienen römischen Dichtern oft zum Ersatz des griechischen Adj. compos.: wie dies hier einem  $\pi\omicron\lambda\acute{\upsilon}\mu\omicron\chi\theta\omicron\varsigma$ , so entspricht *multi nominis* od. III 9, 7 einem  $\pi\omicron\lambda\acute{\upsilon}\omicron\nu\mu\omicron\varsigma$ , *multi meri* I 36, 13 etwa einem  $\omicron\iota\nu\acute{\omicron}\phi\lambda\upsilon\zeta$ . — *nam exemplo est*, denn sie berufen sich, freilich mit Unrecht auf das Beispiel der fleißigen Ameise ( $\mu\acute{\upsilon}\rho\mu\alpha\chi\epsilon\varsigma \acute{\alpha}\epsilon\iota \mu\omicron\gamma\acute{\epsilon}\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$  Theokr. 17, 107), der *inopi metuens formica senectae* Verg. georg. I 186.

36. *quae* = *at ea* führt den Gegensatz ein. Das Jahr ist im Sommer gleichsam auf seinem Höhepunkt und wendet sich dann wieder abwärts (*annique invertitur orbis, solstitium tardi cum fit sub sidere Cancrì* Manil. III 479), ist also im Winter, genau genommen zur Zeit der *bruma, inversus*; im Januar tritt die Sonne in das Zeichen des Wassermannes, *Aquarius*. —

*contristat*, durch die *imbres tristes*, wie *Auster . . pluvio contristat frigore caelum* Verg. georg. III 278.

38. *sapiens*, nicht *patiens*, wie viele Handschriften haben, da die Ameise durch den Gebrauch der Vorräte praktisch ihre *sapientia*, nicht *patientia laborum* betätigt. *sic tu illos fructus quaeras, adversa hieme olim quis uti possis ac delectare domite* Lucilius 561, wo jedenfalls auch die Ameise als *sapiens* dem 558 getadelten *stultus* als Muster vorgehalten war. — *te*, den Dutzendmenschen, den der Dichter als Vertreter der 38 ff. geschilderten Allgemeinheit herausgreift, um in dialogischer Form seine Betrachtungen fortzuspinnen, und der im folgenden, um die Polemik wirksamer zu machen, als ungeheuer reich vorgestellt wird. Nach v. 32 würde man erwarten: 'während du dir auch im Alter (das dem Winter des Gleichnisses entspricht) keinen ruhigen Genuß gönnst'; aber darin prägt sich die unersättliche Habsucht, auf die H. hinaus will, nicht deutlich genug aus, und so biegt er ab, indem er an eine griechische Sentenz erinnert:  $\acute{\alpha}\epsilon\iota \delta\grave{\epsilon} \pi\epsilon\rho\iota\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\varsigma\iota$  (die Habsüchtigen)  $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron \tau\acute{\omicron} \delta\grave{\eta}\mu\alpha \kappa\acute{\epsilon}\rho\delta\alpha\iota\nu'$   $\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota\epsilon\rho\epsilon$   $\kappa\alpha\iota \theta\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\varsigma$   $\kappa\alpha\iota \chi\epsilon\iota\mu\acute{\omega}\nu\omicron\varsigma$  (Gerhard Phoinix p. 9, als  $\kappa\omega\mu\iota\kappa\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma \pi\alpha\rho\acute{\alpha}\gamma\gamma\epsilon\lambda\mu\alpha$  auch von Sext. adv. math. XI 122 zitiert). Zu dem Asyndeton *ignis mare ferrum* ist nicht mehr *demoveat* Prädikat, son-

nil obstat tibi, dum ne sit te ditior alter.  
 quid iuvat immensum te argenti pondus et auri  
 furtim defossa timidum deponere terra,  
 quod, si conminuas, vilem redigatur ad assem?  
 at ni id fit — quid habet pulchri constructus acervus?

dern *obstat*, denn Sommerhitze und Winterkälte kommen über den Menschen, Feuer usw. stellen sich ihm in den Weg (*per mala praeceps fertur* I 4, 30); statt des erwarteten *non obstat* tritt energischer und verallgemeinernd *nil* ein, 'überhaupt nichts'. Die Zusammenstellung entstammt wohl der hohen Poesie: *quas neque Noricus deterret ensis nec mare naufragum nec saevus ignis* od. I 16, 9; parodisch in der Komödie: den Parasiten οὐ πῦρ οὐδὲ εἰδηρος οὐδὲ χαλκός ἀπειργεῖ μὴ φοιτᾶν ἐπὶ δεῖπνον Eupolis Κόλακας 162 K.; vgl. auch das an Theognis 175 angelehnte *mercator . . per mare pauperiem fugiens, per saxa, per ignis* epp. I 1, 45. — *nil obstat*: 'nichts dir ein Hindernis dünkt'. — *alter* in solchen negativ komparativischen Sätzen regelmäßig, s. I 5, 33; 42 und *neque periurior neque peior alter usquam est gentium quam erus meus est* Plaut. Poen. 825: 'kein einziger anderer'; epp. I 6, 32 *cave ne portus occupet alter* liegt der Komparativ in *occupet*. Statt *alter* kann auch *alius quisquam* stehen: I 3, 33.

41. Mit *dum ne sit te ditior alter* hat H. das wahre Motiv der unsinnigen Erwerbssucht festgenagelt, auf das er aber erst 119 fg. zurückkommt; hier läßt er dies Thema fallen, um vielmehr die Habsucht selbst als törricht zu erweisen. 'Diesem Ziel zuliebe sich rastlos abzumühen, hätte doch nur dann Sinn, wenn man den erworbenen Schatz auch wirklich brauchen wollte, nicht aber, wenn

man ihn gleichsam verscharrt, in der Furcht, bettelarm zu werden (93. 97), sobald man aus dem Vollen schöpft. Will man dies aber nicht (*ni id fit*, d. h. *ni comminuitur*), so nützt der Reichtum gar nichts: dann genießt der *pauper* ebensoviel wie der Reichste, nur ohne dessen Mühsal.' *quod . . ad assem* begründet im Sinne des Angeredeten das *deponere*; spräche dieser selbst, so paßte die Antwort *quod* nicht zur Frage *quid iuvat* — auf die hier ebensowenig wie II 6, 90 eine Antwort erwartet wird —, und man würde *comminuam*, wohl auch *redigetur* erwarten. *comminuere* 'zerschlagen' ist weit mehr als *minuere* 'verringern'. *quid habet pulchri constructus acervus* (worin wohl noch das Bild von der Ameise v. 43 nachklingt; doch vgl. auch *tanti acervi nummorum apud istum construuntur* Cic. Phil. II 97) und das Folgende bis v. 60 bestreitet den Wert des Reichtums überhaupt, unter der Voraussetzung, daß sein Besitzer keinen entsprechenden Gebrauch davon macht (v. 52), sondern sich nur das Nötige gönnt; an schmutzigen Geiz ist hier noch nicht gedacht. Die Alternative, von der H. die eine Seite nur andeutet (v. 43), weil sie von seinem Wege abliegt, ist deutlich ausgesprochen z. B. bei Plutarch π. φιλοπλ. 8: τίνας τίς ἢ χρῆσις αὐτῆ, δι' ἣν θαυμάζεται ὁ πλοῦτος; πότερον τῶν ἀρκούντων ἢ τῶν περιττῶν; εἰ γὰρ τῶν ἀρκούντων, οὐδὲν πλέον ἔχουσιν οἱ πλοῦσιοι τῶν μέτρια

milie  
non  
retic  
forte  
qui  
natu

νεκτ  
45-5  
45.  
voll  
daran  
essen  
allem  
lucilis  
menti  
mille  
ego ac  
dem  
welche  
t(e)rib  
gedros  
fikatio  
area c  
- trit  
Futur  
292 fg.  
ad illu  
occulu  
gaudel  
parata  
lung d  
mentli  
hoc 'd  
6, 52;  
ae sta  
tiven  
mieden  
gierem  
hat H.  
einzel  
Oden u  
Satze  
46.  
Variati  
den poj  
Gedan  
tobis  
δμοιου

milia frumenti tua triverit area centum,

45

non tuus hoc capiet venter plus ac meus: ut, si

reticulum panis venalis inter onusto

forte vehas umero, nihilo plus accipias quam

qui nil portarit. vel dic quid referat intra

naturae finis viventi, iugera centum an

50

κεκτημένον: dies eben führen v. 45—53 aus.

45. 'Auch wer ganze Speicher voll Getreide besitzt, kann sich daran doch nicht mehr als satt essen': Entsprechendes gilt von allem Besitz. Der Gedanke ist lucilisch: *milia dum centum frumenti tollis medimnum, vini mille cadum . . . aequae fruniscor ego ac tu* 554 fg. — *area* die auf dem Felde gelegene Tenne, auf welcher das Getreide mittelst des *(e)ribulum* (Varro r. r. I 52) ausgedroschen ward. Die Personifikation der *area*, wie in *teret area culmos* Verg. Georg. I 192. — *triverit* Fut. exactum, wie das Futurum *capiet* zeigt: vgl. II 3, 292 fg. und *dare denegarīs: ibit ad illud ilico* Terent. haut. 487. *occulum facinus esse potuerit: gaudebit* Cic. de fin. II 57. Diese parataktische Nebeneinanderstellung der Satzglieder hat H. namentlich in den Episteln häufiger. *hoc 'darum'* wie I 2, 81; 3, 93; 6, 52; 110 u. ö. — *plus ac meus: ac* statt *quam* nach Komparativen, im klassischen Latein vermieden und vor H. nur nach negiertem Komparativ gebraucht, hat H. in den Satiren und vereinzelt in den Epoden, nie in den Oden und Episteln; im positiven Satze I 5, 5; 6, 130; II 7, 19.

46. Das Gleichnis gibt eine Variante des in den entsprechenden populären Ausführungen des Gedankens wiederholten Bildes τὸς πλουσίους καὶ φειδωλοὺς ὁμοίους εἶναι τοῖς ἡμίμοις, ὅτι-

νες χρυσὸν καὶ ἀργύριον φέροντες χόρτον ἐσθίουσιν Aristo in Gnomolog. Vatic. ed. Sternbach n. 120. — *venalis* ein zu Markt getriebener Zug Sklaven (*venalis illic ductitavit quisquis est: non est misericors* Plaut. rud. 584), von denen einer das Brot für alle in einem Netz über die Schulter geworfen trägt, *vehit* wie ein Lasttier: in der Tat sind es nur die Mühsalen des Besitzes, die der Reiche vor seinen ärmeren Mitmenschen voraus hat. — *accipias*, wenn schließlich Halt zum Essen gemacht wird; daher das Perfektum *portarit*.

49. *vel* beim Imperativ, wie ep. 9, 35; epp. I 5, 6, und oft in der Komödie 'oder, wenn du willst': H. lenkt von dem etwas grobschlächtigen Argument des v. 46 in eine mehr theoretische Betrachtung über, auf die der Gegner freilich ebensowenig zu erwidern vermag. — *quid referat . . . viventi*; mit dem Gebrauch des Dativs bei *refert* steht diese Stelle zwischen Plautus truc. 394 *cui rei id te adsimulare retulit?* und Tacitus a. XV 65 *non referre dedecori si citharoedus demoveretur et tragoedus succederet* ganz vereinzelt; *viventi* ist statt eines unpersönlichen *ad vivendum* gesetzt, um für *aret* ein Subjekt zu gewinnen, *intra naturae fines viventi*, indem man sich auf die Befriedigung der natürlichen Bedürfnisse beschränkt; dann gilt der Satz Epikurs: ὁ τῆς φύσεως πλοῦτος

verscharrt, in  
m zu werden  
an aus dem  
ill man dies  
d. h. ni com  
t der Reich-  
n genießt der  
l wie der  
dessen Müh-  
em begründet  
eredeten das  
dieser selbst,  
rt quod nicht  
at — auf die  
wie II 6, 90  
rtet wird —  
comminuam,  
ur erwarten.  
lagen' ist weit  
verringern'.  
constructus  
hl noch das  
e v. 43 nach-  
auch tanti  
apud istum  
Phil. II 97)  
bis v. 60 bes-  
des Reichthums  
der Voraus-  
esitzer keinen  
brauch davon  
dern sich nur  
schmutzigen  
nicht gedacht.  
on der H. die  
teutet (v. 43).  
Wege abliegt,  
prochen z. B.  
οπλ. 8: τίνων  
δι' ἣν θαυμά-  
πότερον τῶν  
περιττῶν; εἰ  
ν, οὐδὲν πλεόν  
οι τῶν μέτρια

mille aret? 'at suavest ex magno tollere acervo.'  
 dum ex parvo nobis tantundem haurire relinquas,  
 cur tua plus laudes cumeris granaria nostris?  
 ut tibi si sit opus liquidi non amplius urna  
 vel cyatho, et dicas 'magno de flumine mallet  
 quam ex hoc fonticulo tantundem sumere.' eo fit,  
 plenior ut si quos delectet copia iusto,  
 cum ripa simul avolsos ferat Aufidus acer.  
 at qui tantuli eget quanto est opus, is neque limo

55

καὶ ὀριστὰ καὶ εὐπόριστος  
 ἔστιν, ὁ δὲ τῶν κενῶν δοξῶν εἰς  
 ἄπειρον ἐκπίπτει sent. sel. XV  
 (Diog. VII 144). Ein Landbesitz  
 von 100 Juchert gewährt nach  
 den Begriffen dieser Zeit ein an-  
 ständiges, wenn auch noch ziem-  
 lich bescheidenes Auskommen.

51. Der große Besitz verschafft  
 nicht nur, wie oben nachgewiesen,  
 keine Vorteile, sondern ist dem  
 kleinen unterlegen, weil er Un-  
 annehmlichkeiten und Gefahren  
 mit sich bringt; um auf diesen  
 neuen Punkt überzugehen, läßt  
 sich H. von dem so eindringlich  
 Angeredeten einwenden, es sei  
 doch ein wohliges Gefühl, wenn  
 man etwas verbrauche, zu wissen,  
 daß noch sehr viel übrigbleibe.  
 — *relinquere* von dem, was man  
 einem nehmen könnte, also etwa  
 = *concedere* oder *permittere*  
 und daher mit dem Inf.: *haurire*,  
 weil man aus dem *acervus num-  
 morum* oder *frumenti* so gut  
 'schöpft' wie aus dem Flusse: das  
 leitet zum nächsten Bilde über.

53. *granaria* die hohen Ge-  
 treidespeicher des Latifundien-  
 besitzers, *cumerae* die tönernen  
 oder aus Weiden geflochtenen  
 Kornkisten des kleinen Bauers-  
 mannes. — *plus* statt des üb-  
 lichen *magis*, weil das quanti-  
 tative *tantundem* vorausgeht;  
 ähnlich zieht a. p. 431 fg. das  
*dicunt et faciunt plura* ein *plus*  
*mouetur* nach sich. Übrigens

steht *laudare* hier wie öfter (z. B.  
 epp. I 10, 6) einem *amare* ganz  
 nahe, das ja nicht selten mit *mul-  
 tum* und *plus* verbunden wird.  
 Der Konjunktiv wie in *cur me-  
 tuas me* I 4, 70 in dem Sinne  
 von 'warum solltest du wohl  
 loben?'

54. Verglichen wird eigentlich  
 nur *laudes* und *dicas*, aber die  
 Schilderung der Situation des  
*dicens* wird, statt mit *cum tibi*  
*opus sit* dem *dicas* untergeord-  
 net zu werden, parataktisch vor-  
 ausgeschickt. Die Torheit solcher  
 Rede leuchtet ein; die Gefährlich-  
 keit dieser Torheit kommt nun  
 als neues Moment hinzu. *urna*  
 und *cyathus* sind hier wohl als  
 Gefäße, 'Krug' und 'Becher',  
 nicht als Maße gedacht. — *mal-  
 lem*, weil er sich von dem kleinen  
 Quell, an dem er steht (*hoc*), weg,  
 an das Ufer eines Stromes ver-  
 setzt wünscht, um doch nur *tan-  
 tundem sumere*, was mit *de flu-  
 mine*, nicht mit *ex fonticulo*, zu  
 verbinden ist.

57. *Aufidus* das reißende (od.  
 III 30, 10) aus den Schluchten  
 des Voltur kommende Gebirgs-  
 wasser der Heimat des H. Über  
 das Eintreten der individuellen  
 Vorstellung: s. zu v. 15.

59. *eget* bezeichnet das subjek-  
 tiv empfundene, *opus est* das ob-  
 jektiv zu konstatierende Bedürf-  
 nis: beides deckt sich beim Ver-  
 ständigen. Der Genitiv nach

turbatam haurit aquam, neque vitam amittit in undis. 60

at bona pars hominum decepta cupidine falso

'nil satis est' inquit, 'quia tanti quantum habeas sis.' *cf. Gerhard's Rheinm. p. 136*

quid facias illi? iubeas miserum esse, libenter

quatenus id facit, ut quidam memoratur Athenis

*egere* ist bei H. die Regel: das ist, wie der stehende Gebrauch der Komödie lehrt, die ursprüngliche Verbindung, die die Umgangssprache festgehalten hat, während die analogisierende Schriftsprache den Ablativ wie bei *careo* durchführte: H. schließt sich ihr in gehobener Ausdrucksweise od. I 22, 2 an. — *imo turbatam*, wie es bei dem Schöpfen aus dem großen Strom nicht anders sein kann: zu I 4, 11.

61. Das *at* geringer Hss. ist wohl nur Konjekture, aber gewiß richtige, für das überlieferte *ut*, das weder temporal (causal) noch elativ gefaßt einen erträglichen Sinn gibt. Der neue Gedanke, den v. 62 bringt, fordert neuen Einsatz. Gegen das eben gehörte *tantum quanto opus est* richtet sich der Einwand *nil satis est*, denn mit dem Besitz wächst — wenn auch nicht der Genuß — doch der Wert des Menschen. So denken nicht nur einzelne, sondern *bona pars hominum*, verführt durch ihren falsch gerichteten *cupido* (stets Maskul. bei H.), *κενή ἐπιθυμία*, die also das Prius ist. Den Grundsatz, inhaltlich entsprechend dem alten Wort des Aristodemos (bei Alkaios fr. 49. Pind. Isthm. 2, 11) *χρήματ' ἀνὴρ*, gibt Seneca epp. 115, 14 nach einem griechischen Tragiker: *'ubique tanti quisque quantum habuit fuit'*; vgl. Plut. π. φιλοπλουτίας 7 ταῦτά ἐστιν ἃ παραινῶσι καὶ διδάσκουσι: κέρδαινε καὶ φείδου καὶ τοσοῦτου νόμιζε σαυτὸν ἄξιον ὅσον ἂν ἔχης. Horaz dachte vielleicht an

die Verse des Lucilius: *aurum atque ambitio specimen virtutis virique est: tantum habeas, tantum ipse sies tantique habearis* 1119: aber der Habsüchtige des H. denkt, wie das Folgende zeigt, nicht an die Schätzung bei anderen, sondern zunächst an den Wert, den er sich selbst beimißt. Der Konjunktiv *sis* wie bei Lucilius und wie bei Petron 77 *assem habeas assem valeas*; s. zu II 1, 71.

63. *illi* dem aus *inquit* zu entnehmenden einzelnen Individuum. Der Dativ ('was soll man solchen Menschen antun?') *quid huic tu homini facias* Cic. pro Caec. 30) statt des gewöhnlicheren Ablativs. — *iubeas miserum esse* statt *salvere* oder *valere*: wie man sonst einem Glück und Gesundheit wünscht, so hier Unglück: er will es ja selbst nicht anders. Überflüssig wäre es, ihn darüber belehren zu wollen, daß die öffentliche Meinung seine Selbsteinschätzung nicht teilt: er weiß das ganz gut und bleibt doch auf seinem Standpunkte. — *quatenus* nicht einschränkend, sondern begründend = *quoniam*; so stets bei H. wie auch bei Lucrez, nicht aber in der guten Prosa. — *facit* tritt für *miser est* ein: daß es ihm 'Vergnügen macht, elend zu sein, ist ein hübsches Oxymoron.

64. *Athenis*, wie ähnliche Geschichten in Theben II 5, 84 oder Argos epp. II 2, 128 lokalisiert sind: vielleicht aus griechischen populär-ethischen Schriften? — *sordidus*: solche Denkweise, der

ant. 3, 29, 30

sordidus ac dives, populi contemnere voces  
 sic solitus: 'populus me sibilat, at mihi plaudo  
 ipse domi, simul ac nummos contemplor in arca.'  
 Tantalus a labris sitiens fugientia captat  
 flumina — quid rides? mutato nomine de te  
 fabula narratur: congestis undique saccis *of Herber R6M 93, 187* 70  
 indormis inhians, et tamquam parcere sacris  
 cogeris aut pictis tamquam gaudere tabellis.

jeder neue Groschen einen Zuwachs an eigenem Wert bedeutet, führt notwendig zu schmutzigem Geiz, der hier zuerst im Bilde des Habsüchtigen auftritt; das Folgende behält diesen Zug bei.

65. *populi voces* das Urteil der Leute, wie es sich äußert in Wort und Gebärde, wenn ersich öffentlich zeigt, auf der Straße (ep. 4, 9) oder im Theater, wo z. B. Hortensius nach einer dem Volke unlieb- samen Verteidigung ausgepiffen wurde (Caelius an Cic. VII 2); das *σφιττεσθαι* des Mißliebigen war auch in Athen Sitte, Plat. Axioch. 368 d.

68. Diese Selbstzufriedenheit ist Einbildung: in Wahrheit ist der Geizige unglücklich, wie ihm das Folgende (bis v. 100) klarzumachen sucht. *Tantalus*: die Strafe des Tantalus ist in der homerischen (λ 580 fg.) Fassung, die von dem drohend über seinem Haupte aufgehängten Stein nichts weiß, von der Popularphilosophie (z. B. bei Teles p. 34 H.<sup>2</sup>, wohl aus Bion) oft als Sinnbild des nimmer genießenden Geizes verwertet worden. — *quid rides?* 'warum lachst du?' wie II 5, 3, eine Unterbrechung ganz im Stile der 'Diatribē'. Der Habgierige lacht verächtlich, weil er denkt, man wolle ihm nun gar mit den Unterweltstrafen drohen — *quis enim est tam excors quem ista moveant* heißt es bei Cicero (Tusc.

I 11) von derselben Sache. 'Gemach, mit der *fabula* hat es seine Richtigkeit — nur bezieht sie sich *ἀλληγορικῶς* auf *dich*: *quaecumque Acherunte profundo prodita sunt esse, in vita sunt omnia nobis* Lucr. III 978. Das Ganze unvergleichlich viel lebhafter als ein *simile* in der üblichen Form, wie es etwa Lukian gibt: *διδάσαι* (scil. οἱ πλοῦσιοι καὶ φειδωλοὶ) τὴν δίκην ὡσπερ ὁ Τάνταλος, ἄποτοι καὶ ἄγευστοι καὶ ξηροὶ τὸ στόμα ἐπικεχηνότες (*inhians*) μόνον τῷ χρυσίῳ Timon 18.

70. Nicht die *sacci* sind *undique congesti*, sondern das in ihnen enthaltene Geld; aber *saccis* ist um des Wortspiels mit dem folgenden an derselben Verstelle stehenden *sacris* gewählt. — *indormis* steigert das sonst für geiziges Bewachen der Schätze übliche *incubare* (*Incubus* der den Schatz hütende Drache); *inhians*: wie Tantalus nach dem Wasser, das ihn umgibt, so lechzt der Geizige nach seinen Schätzen (*inhiat aurum et devorat* Plaut. aul. 794), ohne je zum Genuß zu gelangen. Die Vergleichung hätte ein dem *captat* entsprechendes *inhias* geheischt, aber der zur Schilderung des *avarus* so wirksame Zug, daß dieser selbst nachts sich von seinen Schätzen nicht trennt, hatsich vorgedrängt. — *sacris*, weil *ἀσβόλιος* (*parcere cogeris*), *ἄθικτος*: me-

nesc  
 pari  
 quis  
 an v  
 form  
 ne te  
 semp

tuens  
 II 3,  
 ist da  
 67, als  
 (picta  
 nicht  
 73. g  
 des Ge  
 zur be  
 natürli  
 ποσειδα  
 für die  
 ἀγγέλο  
 ἐπὶ δὲ  
 XXIX.  
 erfüllu  
 seiner n  
 schmerz  
 112. Zu  
 zeichnet  
 hier gene  
 also zu e  
 zudenke  
 (c. 1/2 l)  
 ration;  
 zählt di  
 parcissi  
 rini tot  
 verit.  
 76.  
 Freude a  
 dein Gel  
 Angst un  
 nemem  
 Gründe  
 wie viel  
 Schlucke  
 non ince  
 nas, non  
 veneni, n  
 lorum Ca

nescis quo valeat nummus, quem praebeat usum?  
 panis ematur, olus, vini sextarius, adde  
 quis humana sibi doleat natura negatis.  
 an vigilare metu exanimem, noctesque diesque  
 formidare malos fures, incendia, servos  
 ne te compilent fugientes, hoc iuvat? horum  
 semper ego optarim pauperrimus esse bonorum.

75

*tuens velut contingere sacrum*  
 II 3, 110. Sein einziger Genuß  
 ist das Anschauen, *contemplari*  
 67, als wären es Bilder der Dinge  
 (*pictae tabellae*, epp. II 1, 97),  
 nicht die Dinge selbst.

73. *quo valeat*, wozu die Kraft  
 des Geldes bestimmt ist, nämlich  
 zur bequemen Befriedigung der  
 natürlichen Triebe, der ἐπιθυμιαί  
 φυσικαί καὶ ἀναγκαῖαι, wie Epi-  
 kur die bezeichnet, welche τὰς  
 ἀληθῶνας ἀπολόουσι, ὡς ποτὸν  
 ἐπὶ δίψους schol. zu sent. sel.  
 XXIX. Diog. X 149, deren Nicht-  
 erfüllung also der Mensch infolge  
 seiner natürlichen Beschaffenheit  
 schmerzlich empfindet, s. zu I 2,  
 112. Zu dem im Relativsatz Be-  
 zeichneten gehören auch die vor-  
 her genannten Bedürfnisse; es ist  
 also zu *doleat* 'sonst noch' hinzu-  
 zudenken. Ein *sextarius* Wein  
 (c. 1/2 l) gilt als mäßige Tages-  
 ration; vom Kaiser Tacitus er-  
 zählt die Vita (11) *fuit vitae*  
*parcissimae, ita ut sextarium*  
*vini tota die numquam pota-*  
*verit.*

76. 'Oder hast du wirklich  
 Freude an dem, was du dir für  
 dein Geld anschaufst, an ewiger  
 Angst und Unruhe?' — *metu exa-*  
*nimem* 'in Todesangst', deren  
 Gründe das Folgende ausführt;  
 wie viel besser sind da arme  
 Schlucker daran: *nihil timetis,*  
*non incendia, non graves rui-*  
*nas, non furta impia, non dolos*  
*veneni, non casus alios pericu-*  
*lorum* Catull. 23, 8. — *noctesque*

*diesque* bei Ennius ann. 334 an  
 gleicher Versstelle, und schon bei  
 Plautus im Canticum Amph. 168.  
 Die Doppelung von *que*, bei zwei  
 Substantiven der Prosa ganz  
 fremd und z. B. von Cicero und  
 Caesar überhaupt gemieden, in  
 der Komödie sehr selten, fast nur  
 in gehobener Rede, ist seit  
 Ennius in der hexametrischen  
 Poesie heimisch; H. braucht sie  
 im 1. Buch der Satiren (nur am  
 Versschluß oder nach der Penthe-  
 mimeres) öfters, dann (freier) in  
 den Episteln (s. auch zu sat. I 2,  
 65), sehr selten in den Oden (I 26,  
 12; III 4, 19), dagegen zweimal  
 in der episierenden Sprache des CS.,  
 47. 66. — *fugientes*, die übliche  
 Bezeichnung vom Ausreißen der  
 Sklaven, *fugitivi*, welche zu-  
 gleich noch allerlei mitgehen  
 heißen. — *optarem* scheint besser  
 überliefert als *optarim*, ließe sich  
 aber nur erklären durch 'wenn  
 ich du wäre, so würde ich  
 wünschen'; viel natürlicher ist  
 es, daß H. von seinem Stand-  
 punkt aus sagt: 'wenn das deine  
*bona* sind, so möchte ich für alle  
 Zeit darauf verzichten', wobei  
 der urbane Konjunktiv ironisch  
 zu verstehen ist. — *bonorum*: H.  
 hat den Gebrauch des Gen. bei  
 Adjekt. sehr ausgedehnt; von  
 Adj. der Fülle und des Mangels  
 finden sich bei ihm zuerst oder  
 mit zuerst so verbunden außer  
*pauper* noch *vacuus, parcus,*  
*purus, prosper, opulentus,*  
*dives.*



at si condoluit temptatum frigore corpus  
 aut alius casus lecto te adflixit, habes qui  
 adsideat, fomenta paret, medicum roget, ut te  
 suscitet ac reddat gnatis carisque propinquis?  
 non uxor salvom te volt, non filius; omnes  
 vicini oderunt, noti, pueri atque puellae.  
 miraris, cum tu argento post omnia ponas,  
 si nemo praestet quem non merearis amorem?  
 an si cognatos, nullo natura labore

80

85

80. 'So wenig wie dir selbst, läßt du anderen deinen Reichtum zugute kommen: dafür erntest du den gebührenden Lohn in dem Hasse aller.' Zu lebhafter Illustrierung ist eine Situation herausgegriffen, in der sich sonst Liebe und Freundschaft besonders zu bewähren pflegt. Auch Epikur lehrte, der Weise bedürfe eines Freundes, *ut habeat qui aegro adsideat* Sen. epp. 9, 8 fr. 175. — *temptare* stehender Ausdruck für den Angriff der Krankheit, so II 3, 163. epp. I 6, 28. Lucr. III 147. — *frigore* Fieberfrost: *frigida quartana* II 3, 290. — *casus* in der Sprache der Mediziner 'Krankheitsfall'; die Verbindung mit *adfligere* (das auch sonst häufig von Krankheiten gebraucht wird) 'niederwerfen' hebt die ursprüngliche Bedeutung 'Fall' wieder hervor: *neque si afflictae casu conciderunt (alces) erigere sese aut sublevare possunt* Caes. B. G. VI 27. Auch zum folgenden *suscitet* paßt das überlieferte *adflixit* besser als das von Bentley vorgezogene *affixit*, das bei längerer Krankheit oder Schwäche (*ago gratias senectuti, quod me lectulo adflixit* Sen. epp. 67, 2) am Platze ist, nicht bei akuter gefährlicher Erkrankung wie hier; vgl. *res publica quae nunc afflicta est nec excitari potest* Cic. ad Att. VIII 11, 6.

84. *omnes* nicht Substantiv — dann wäre es wohl nicht unmittelbar vor *vicini* gestellt —, sondern mit den folgenden vier Substantiven zu verbinden; *omnes pueri atque puellae* wie II 3, 130 'bis hinab zu den Kindern'.

86. *miraris*: ironische Frage 'und da wunderst du dich?'. — *post omnia ponas* Tmesis: I 3, 92. So malt Diogenes bei Dio Chr. IV p. 169 R. den Dämon der Habsucht als *ἀρχμηρός καὶ ῥυπῶν, οὔτε παῖδας οὔτε γονέας οὔτε πατρίδα φιλῶν ἢ συγγενεῖαν ἄλλο τι νομιζῶν ἢ τὰ χρήματα*. — *si nemo praestet*: Konjunktiv, weil im Sinne des Angeredeten gesagt; daran attrahiert der Modus des Relativsatzes. *merearis*, nicht in ethischem Sinne, sondern 'für die du deinerseits nichts leistest', wie in *nardo vina merebere* od. IV 12, 16. An eine ganz uneigennützigte Liebe glaubt H. so wenig wie die Epikureer, die *κατηγοροῦσι τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως μὴ προϊκα τὸ στέργειν ἐχούσης μὴδ' ἐπισταμένης φιλεῖν ἀνευ χρείας* Plut. de am. prol. 2 fr. 527.

88. 'Oder willst du sie dir darum nicht erwerben, weil du meinst, es sei vergeblich, während es doch so leicht fallen würde?' Wollte man die Worte, indem man statt *an* das schlecht überlieferte *at* schreibt, dem *avarus* zuteilen, so dürften sie zum

quos tibi dat, retinere velis servareque amicos,  
 infelix operam perdas, ut si quis asellum  
 in campo doceat parentem currere frenis?  
 denique sit finis quaerendi, cumque habeas plus,  
 pauperiem metuas minus, et finire laborem  
 incipias parto quod avebas, ne facias quod  
 Ummidius quidam; non longa est fabula: dives

90

95

mindesten nicht ohne Erwide-  
 rung bleiben. — *nullo labore sc.*  
*tuo*, während sonst freilich *nil*  
*sine magno vita labore dedit*  
*mortalibus* I 9, 59, auch Freunde  
 nicht; die Verwandten sind dir  
 mit der Geburt *natura* zugleich  
 als Freunde geschenkt — so  
 heißt *natura filius* der 'leibliche'  
 Sohn —, und es handelt sich nur  
 darum, dir dies Geschenk zu er-  
 halten. — *servareque*: das feine  
 Wohlautgesetz, welches ver-  
 bietet, die enklitischen Partikeln  
*-que, -ve, -ne* an Worte anzu-  
 schließen, die auf *ē* ausgehen,  
 wird von H. nur hier verletzt. —  
*amicos*: prädikativ wie in *serva*  
*tibi perpetuom amicum me*  
 Plaut. capt. 441.

90. *infelix* 'fruchtlos', nicht  
 bloß von Gewächsen, die keine  
 Frucht tragen (*infelix lolium*  
 Verg. georg. I 154), sondern auch  
 vom Menschen, der das nicht  
 schaffen kann, was er sich vor-  
 genommen, *infelix operis sum-*  
*ma* a. p. 34. — Den störrigen  
 Esel zu Reitkünsten dressieren  
 und ihn auf dem *campus Mar-*  
*tius*, wo die Jugend *inter aequa-*  
*lis equitat* (od. I 8, 6) tummeln  
 zu wollen, ist *παρά φύσιν*, also  
 weggeworfene Mühe (*τίπτε τὸν*  
*ὄγκηστὴν βραδύπουον ὄνον ἄμμυγ'*  
*ἐν ἵπποις γυρὸν ἀλωειναῖς ἐξε-*  
*λάατε δρόμον*; läßt Secundus den  
 Esel klagen AP. IX 301); drasti-  
 scher noch drückt den gleichen  
 Gedanken aus das von Hierony-  
 mus ep. 57, 2 zitierte *tritum vulgi*  
 Horatius II. 5. Aufl.

*sermone proverbium: oleum per-*  
*dit et impensas, qui bovem*  
*mittit ad ceroma* (= Ringplatz).

92. *denique* 'in Summa, um  
 zum Schlusse zu kommen'. —  
*finis* ist nicht das zeitliche Ende,  
 sondern das gewissermaßen räum-  
 liche Ziel, wie in *certum voto*  
*pete finem* epp. I 2, 56, und da  
 die Furcht vor Dürftigkeit der  
 Sporn zum Erwerb ist (43; epp.  
 I 1, 45), so brauchst du jetzt, wo  
 du schon etwas vor dich gebracht  
 hast, *cum plus habeas quam*  
*antea*, nicht mehr so bange zu  
 sein, *minus quam antea*, mußt  
 vielmehr, da du das geschafft  
 hast, was du begehrtest, die Mög-  
 lichkeit eines behaglichen Lebens,  
*otia tuta cum tibi sint congesta*  
*cibaria* 31, anfangen, selbst  
 deinem *labor* (30) ein 'Ziel zu  
 setzen' — d. h. ein Ende zu  
 machen, indem man ihn allmäh-  
 lich einschränkt —, damit du es  
 nicht so weit kommen läßt wie  
 Ummidius. Mit *et finire* c. q. s.  
 erinnert H. an den Eingang der  
 ganzen Erörterung über die *la-*  
*bores* der Menschen. — *quod*  
*avebas*: *avere* wird nie mit nomi-  
 nalem Objekt, mit pronomi-  
 schem nur von *Lucr.* III 957,  
 1082 fg. (im Wortspiel mit *abesse*)  
 und vielleicht von *Cic. Tim.* 8 ver-  
 bunden, sonst (auch bei H. stets)  
 mit Infinitiv: also ist hier wohl  
*quod avebas parere* zu verstehen.

95. Der Name *Ummidius* auch  
*CLEp.* 1159 (Rom) und 1829  
 (Hadrumetum). — *ut metiretur*,

2

X) f. Drexler, Die Habelb. v.  
 Cic. Trac. (Rom 1961) 123, 1

ut metiretur nummos, ita sordidus ut se non umquam servo melius vestiret, ad usque supremum tempus ne se penuria victus opprimeret metuebat. at hunc liberta securi divisit medium, fortissima Tyndaridarum. 100  
 'quid mi igitur suades? ut vivam Naevius aut sic ut Nomentanus?' pergis pugnancia secum

weil er sein Geld nicht mehr zählen konnte: sprichwörtlicher Ausdruck: Ξενίαν τὸν λεγόμενον μεδίμνῳ ἀπομετρήσασθαι τὸ παρὰ τοῦ πατρὸς ἀργύριον Xenoph. Hell. III 2, 27. *Fortunata appellatur, quae nummos modio metitur* Petron 37.

97. *non servo melius* ἀνελευθέρως im Gegensatz zum *sumptus liberalis*, also *servo* = *quam servus*, nicht *quam servum*. — Die Umstellung von *usque ad*, die sich H. schon I 5, 96 nach dem Vorgange von Catulls *hunc ad usque limpidum lacum* (4, 24, wo sich aber *ad* noch an das vorhergehende *hunc* anlehnt) erlaubt hatte, ist eine metrischem Bedürfnis entsprungene dichterische Freiheit, die erst Tacitus in die Prosa einführt. — *at*: statt der *penuria* fiel er einer *liberta* zum Opfer, die ihn ermordete, wie einst Klytämestra mit dem Beile Agamemnon das Haupt spaltete. Daß gerade der Reichtum, auf den er vertraute, der Anlaß zu seinem Tode war — vielleicht weil ihn die *liberta* beerben wollte —, darf man sich hinzudenken. — *Tyndaridae* die Kinder des Tyndareus: Kastor und Polydeukes, Helena und Klytämestra. So nennt Theokrit die Helena Τυνδαρίδα . . τὰν ἀγαπατάν 18, 5.

101. *quid mi igitur suades* knüpft an die in dem Beispiele des Ummidius enthaltene letzte Mahnung, das Erworbene zu ge-

nießen, an. — *ut vivam Naevius*: das folgende *sic ut* ist ἀπὸ κοινοῦ gesetzt und auch zum ersten Gliede zu ziehen. *Naevius autem fuit in tantum parcus, ut sordidus merito haberetur Lucilio auctore* (so Marx fr. 1212, *Lucilius aut Hss.*) Porph. Entweder hat Porphyrio, durch ein Mißverständnis von v. 102 fg. verleitet, dem lucilischen Naevius fälschlich Geiz zugeschrieben, oder dieser ist mit dem unseren nicht identisch (vielleicht aber mit dem *simplex Naevius* II 2, 68): denn hier ist Naevius zweifellos als *prodigus* genannt, ebenso wie Nomentanus. Dies ist ein bekannter, von Seneca (*de vita beata* II) mit Apicius zusammengestellter Prasser der ciceronianischen Zeit, der aber wohl noch am Leben war, als H. dies schrieb (vgl. II 1, 21 fg.): *Cassius Nomentanus adeo sine respectu calculorum suorum prodigus, ut sestertium septuagies gulae ac libidini impenderit. huius libertum Damam nomine* (das ist vielleicht der *D. Cassius D. l. Dama* der Grabschrift CIL VI 14502) *cocum Sallustius Crispus historiarum scriptor fertur centenis milibus annuis conductum habuisse* Porph. Horaz nennt ihn öfters (I 8, 11; II 1, 22; 3, 175. 224) als *nepos*: verschieden von ihm ist der Parasit des Nasidienus (II 8, 23. 60).

102. *pergis componere* du fällst wieder, statt die rechte Mitte

frontibus adversis componere. non ego avarum cum veto te, fieri vappam iubeo ac nebulonem. est inter Tanain quiddam socerumque Viselli: est modus in rebus, sunt certi denique fines, quos ultra citraque nequit consistere rectum.

105

Illuc unde abii redeo, qui nemo, ut avarus, se probet ac potius laudet diversa sequentis,

innezuhalten, aus einem Extrem ins andere, nachdem ich dich eben erst eindringlich gewarnt habe, wie Ummidius zu denken 'entweder Geld scheffelweise oder bittere Armut'. *pugnancia secum* vollkommene Gegensätze, wie Varro sagt *omnia quae distinguuntur, pugnancia inter se oportet esse* als Synonym zu *inter se adversa* (b. Gell. XVI 8); solche Gegensätze sind die Paare von *κακία*, zwischen denen die *ἀρεταί* in der Mitte liegen, denn *τὰ πλείστον ἀπέχοντα ἀλλήλων ἐναντία ὀρίζονται* Aristot. eth. Nic. II 8. Horaz entwickelt aus der Metapher ein Bild: die Begriffe des *avarus* und des *vappa ac nebulo* sind wie ein Fechterpaar einander *adversis frontibus* gegenübergestellt, *compositi* wie I 7, 20.

104. Mit leichtem Zeugma ist aus dem folgenden *te fieri iubeo vappam ut avarum cum veto esse* zu ergänzen. *vappa* der umgeschlagene Wein, dann *probrum etiam hominum, cum degeneravit animus* Plin. XIV 125, bezeichnet den 'aus der Art geschlagenen', liederlichen Menschen, außer bei H. nur noch Cat. 28, 5 und Priap. 14, 6. *nebulo* ein mit *nebula* zusammenhängendes vulgäres Wort, das schon den Alten Schwierigkeit bereitet hat, wie die mannigfachen Erklärungen von Aelius Stilo bei Festus p. 165 und Philoxenus (*nebulo*

*μάθων. ὁ τὰ ἴδια λάθρα καταφύγων, εἰκαστός, λάθρα ἄσωτος*) zeigen; Cicero braucht es öfters als Synonym von *homo nequam*, Taugenichts, und so wohl auch Lucilius *lucifugus, nebulo* 468; Horaz dagegen hier, I 2, 12 und epp. I 2, 28 offenbar mit spezieller Beziehung auf Verschwendung und Schwelgerei. Ein Unterschied zwischen *vappa* und *nebulo*, so daß das eine auf Naevius, das andere auf Nomentanus ginge, ist nicht anzunehmen: dann müßte *aut* stehen, nicht *ac*, wie in der gleichen Verbindung und im gleichen Gegensatz zum *avarus* auch I 2, 12.

105. *Tanais spado fuit, ut quidam aiunt, Maecenatis liberius, ut nonnulli L. Munati Planci; Viselli socer autem* (dessen Name wohl nicht in den Vers ging) *herniosus* Porph. Was der eine zu wenig, hat der andere zu viel: H. übersetzt das Sprichwort *ἡ σπάδων ἢ κηλήτης* ins aktuell Römische. — *modus* ein Maß, das nicht willkürlich verändert werden kann, weil es nicht von außen an die Dinge herangetragen wird, sondern ihnen selbst anhaftet oder innewohnt, *in rebus est*. — *rectum* ὀρθόν, daher *consistere*.

108. Von der langen Predigt gegen die *avaritia*, bei der das Moment des Wettfeuerns mit anderen ganz in den Hintergrund getreten war, kehrt der Dichter

quodque aliena capella gerat distentius uber  
tabescat, neque se maiori pauperiorum  
turbæ comparet, hunc atque hunc superare laboret.  
sic festinanti semper locupletior obstat,

110

zu der v. 41 abgebrochenen Erörterung zurück, *illuc unde abii* nicht etwa 'von wo ich ausging', sondern 'wo ich abschweifte' (*illuc redeo unde abii* Plaut. Men. 56): die Verse 110 bis 116 führen das *dum ne sit te ditior alter* 40 fort. Aber die lange *digressio* war insofern gerechtfertigt, als nach H.' Ansicht die Unzufriedenheit der Menschen mit ihrem Lebenslos ganz wesentlich aus der *avaritia* fließt und somit die Einsicht in deren Torheit der erste Schritt zur Zufriedenheit ist; daher denn hier, wo der Eingangssatz der Satire z. T. wörtlich wiederholt wird, der Zusatz *ut avarus* (s. zu v. 3) = *utpote avarus* (wie *ut sapiens* II 2, 111; *ut capitis minor* od. III 5, 42), denn *ut* kann hier weder 'ebenso wie' noch 'wie zum Beispiel' bedeuten, da ja die folgende Ausführung des *nemo se probet* eben den *avarus* und nur ihn allein trifft. *Qui*, was die maßgebende blandinische Handschrift bot, gibt allein die notwendige Verknüpfung der indirekten Rede *probet, laudet, tabescat* usf. mit dem regierenden Begriff *illuc*; die *Vulgata*, in welcher *qui* ausgefallen ist und ein an *nemo* angehängtes *ne* den Hiatus zu beseitigen versucht, ist sprachwidrig und sinnlos. Der Satiriker aber, der ja kein psychologischer Forscher ist, will auf seine verwunderte Frage nicht etwa eine Antwort geben, sondern begnügt sich damit, die Torheit selbst zu schildern und als Torheit aus ihren Konsequenzen zu erweisen: 'wir haben ge-

sehen, wie verkehrt das ist, und wie albern, was man zur Entschuldigung anführt; und so wiederhole ich die Frage: wie kann man nur sich selbst so im Lichte stehn'. Ignoriert wird freilich bei dieser abschließenden Unzufriedenheit und Habsucht eng verknüpfenden Zusammenfassung, daß bei den eingangs auftretenden Typen der *μεμφμοιρία* von Habsucht weder die Rede war noch auch, vor allem beim *iure consultus*, die Rede sein konnte; über diese nicht wegzuleugnende Diskrepanz s. d. Einleitung. Ignoriert wird auch, daß gerade der *avarus* v. 66 als ein *se probans* vorgeführt war: das ist ja, wie H. dargelegt hatte, Selbsttäuschung.

110. *invidus alterius macre scit rebus opimis* epp. I 2, 57. — *neque se pauperiorum turbæ comparet*: μέγα πρὸς εὐθυμίαν ἐστὶ τὸ μάλιστα μὲν αὐτὸν ἐπισκοπεῖν . . . εἰ δὲ μή, τοὺς ὑποδεστέρους ἀποθεωρεῖν καὶ μὴ καθάπερ οἱ πολλοὶ πρὸς τοὺς ὑπερέχοντας ἀντιπαρεξάγουσιν Plutarch π. εὐθυμίας 10 aus epikurischer Quelle. — *hunc atque hunc* 'erst diesen und dann noch diesen'; ähnlich a. p. 438 *corrigere sodes hoc, ariebat, et hoc*.

113. *sic festinanti*: wer in der eben geschilderten Weise hastet, stets nur nach den Vordermännern ausschaut und nie den Blick befriedigt zurück auf die *maior pauperiorum turba* richtet, dem steht immer wieder ein *locupletior* hinderlich im Wege, gerade wie auf der Rennbahn. Die bildliche Vorstellung

ut, cum carceribus missos rapit ungula currus,  
 instat equis auriga suos vincentibus, illum  
 praeteritum temnens extremos inter euntem.  
 inde fit, ut raro, qui se vixisse beatum  
 dicat et exacto contentus tempore vita  
 cedat uti conviva satur, reperire queamus.  
 iam satis est. ne me Crispini scrinia lippi  
 compilasse putes, verbum non amplius addam.

115

120

des Eilens, aus der sich der folgende Vergleich entwickelt, tritt erst in diesem Verse auf — denn *superare* heißt nie 'überholen' —, der also nicht als Parenthese gefaßt werden darf, zumal da er formal hierfür keinerlei Anhalt bietet, wie z. B. *infans namque pudor prohibebat plura profari* I 6, 57. Auch das *inde fit* v. 117 knüpft viel mehr an *semper obstat* als an *hunc atque hunc superare laboret* an.

114. *missos* das technische Wort vom Starten der Rennwagen: *in circo primum unde mittuntur equi, nunc dicuntur carceres* Varr. l. l. V 153. Das Gleichnis Virgils *saevit toto Mars impius orbe, ut cum carceribus sese effudere quadrigae, addunt in spatia et frustra retinacula tendens fertur equis auriga neque audit currus habenas* (georg. I 511 fg.) mit seinem ganz verschiedenen *tertium comparationis* hat zu dem horazischen keine Beziehung.

117. *inde fit* beantwortet nicht etwa das *qui fit* des Eingangs, sondern zieht die letzte Konsequenz der v. 108 ff. geschilderten Torheit: wie sie das Leben vergällte, so verbittert sie das Sterben. Wer die Frist, die ihm gesteckt war, gut benutzt hat, wird sich darin finden, wenn sie abgelaufen ist, und vom Tisch des Lebens wie ein gesättigter Gast aufstehen; der Tor jammert nach

längerem Leben, von dem er das verscherzte Glück erwartet. *exacto contentus tempore* 'sich begnügend mit der durchgemessenen Lebenszeit', zu I 4, 108. Das Bild des *conviva* ist Lucrez entlehnt: *quid mortem congemis ac fles? nam si grata fuit tibi vita ante acta priorque . . cur non ut plenus vitae conviva recedis aequo animoque capis securam stulte quietem?* III 935, vielleicht auch unmittelbar Bion: οὐχ ὑπομένο, ἀλλ' ὥσπερ ἐκ συμποσίου ἀπαλλάττομαι οὐδὲν δυσχεραίνων, οὕτω καὶ ἐκ τοῦ βίου ὅταν ὦρα ἢ ἔμβα πορθμίδος ἔρυμα' (Teles p. 16<sup>2</sup> H.), von welchem schon Epikur das Bild übernommen zu haben scheint: Usener Epic. p. 310.

120. In dem Ausblick auf ein heiteres Lebensende muß natürlich auch die Erörterung ihr Ende erreichen: zu od. III 4, 80. Doch kann der Epikureer Horaz es nicht unterlassen, mit einer kleinen Bosheit gegen die Stoiker zu schließen, zumal wenn sie zugleich einen Kollegen vom Parnaß trifft: Plotius Crispinus — den Gentilnamen gibt Porphyrio — wird als stoischer Sittenprediger I 3, 139 und II 7, 45 verspottet, als schreibseliger Verse-macher I 4, 14 verhöhnt: hier wird beides zugleich getroffen. *scrinia* meint die noch unveröffentlichten Schriften; ähnlich *Cn. Flavius, qui . . ab ipsi*

*capis iuris consultorum sapientiam compilarit* Cic. pro Mur. 25. — *lippi*: *lippitudo* ὀφθαλμία die allgemeine Bezeichnung für alle katarrhalischen Augenerkrankungen, die sehr verbreitet gewesen sein müssen, vgl. I 7, 3; auch H. war zeitweis *lippus*: I 5, 30. Ob hier Crispinus lediglich wegen des entstehenden Leidens verspottet werden soll — man war in diesen Dingen recht wenig zartfühlend

(vgl. z. B. 105; I 10, 18; Cic. de orat. II 239) — oder ob auf irgendwelche Ausschweifungen als die Ursache hingedeutet wird, wissen wir nicht; die Komödie kennt die *lippitudo* als Vorwurf nicht, erst Persius spricht verächtlich von *magni Messallae lippa propago* 2, 72 und nennt einen nichtsnutzigen Sklaven *vappa lippus* 5, 77 (weil *vino copiosiore laeduntur oculi* Plin. n.h. XXIII 38).

## II.

Die folgende Satire ist in ihrem Hauptteil gegen die in der damaligen besseren Gesellschaft immer mehr überhandnehmende Neigung zu ehebrecherischen Verhältnissen gerichtet, aber nicht strafend vom Standpunkt des Moralisten aus, sondern in dem herrschenden frivolen Tone solches Tun als Torheit verspottend, indem sie den *moechus* als einen Typus der menschlichen Narrheit herausgreift; die philosophische Überzeugung, auf die sich dieser Spott gründet (s. u.), wird nur kurz zu Beginn (39), am Schluß des ersten (73 ff.) und des zweiten Teiles der Erörterung (109 ff.) gestreift. Die Einleitung knüpft ganz à propos an ein Ereignis an, welches der hauptstädtischen Gesellschaft noch frisch im Gedächtnis ist, an den Tod des den höchsten Kreisen nahestehenden genial-exzentrischen Musikers Tigellius. Indem seiner freigebigigen Laune die Knickerigkeit anderer gegenübergestellt wird und sich daran wie von ungefähr immer neue Beispiele von gegensätzlicher Extravaganz anschließen — denn es wimmelt auf Erden von Narren, die die vernünftige Mittelstraße nicht einzuhalten wissen (1—28) —, so sind wir unvermerkt beim *moechus* und seinem Gegenpart, der sich nur im Schmutz des Bordells wohlfühlt, angelangt (28—30). Die bürgerliche Moral billigt wohl das Treiben des letzteren als das geringere Übel: aber auf unsere Ehebrecher aus Überzeugung macht das keinen Eindruck (31—36). So geht denn der Dichter, als ob ihn der Widerspruch reize, nach dieser fast zu einer selbständigen Behandlung des Themas *nil medium est* ausgesponnenen Einleitung zu seinem eigentlichen Thema über und verheißt pathetisch mit neuem Eingang zu zeigen, wie